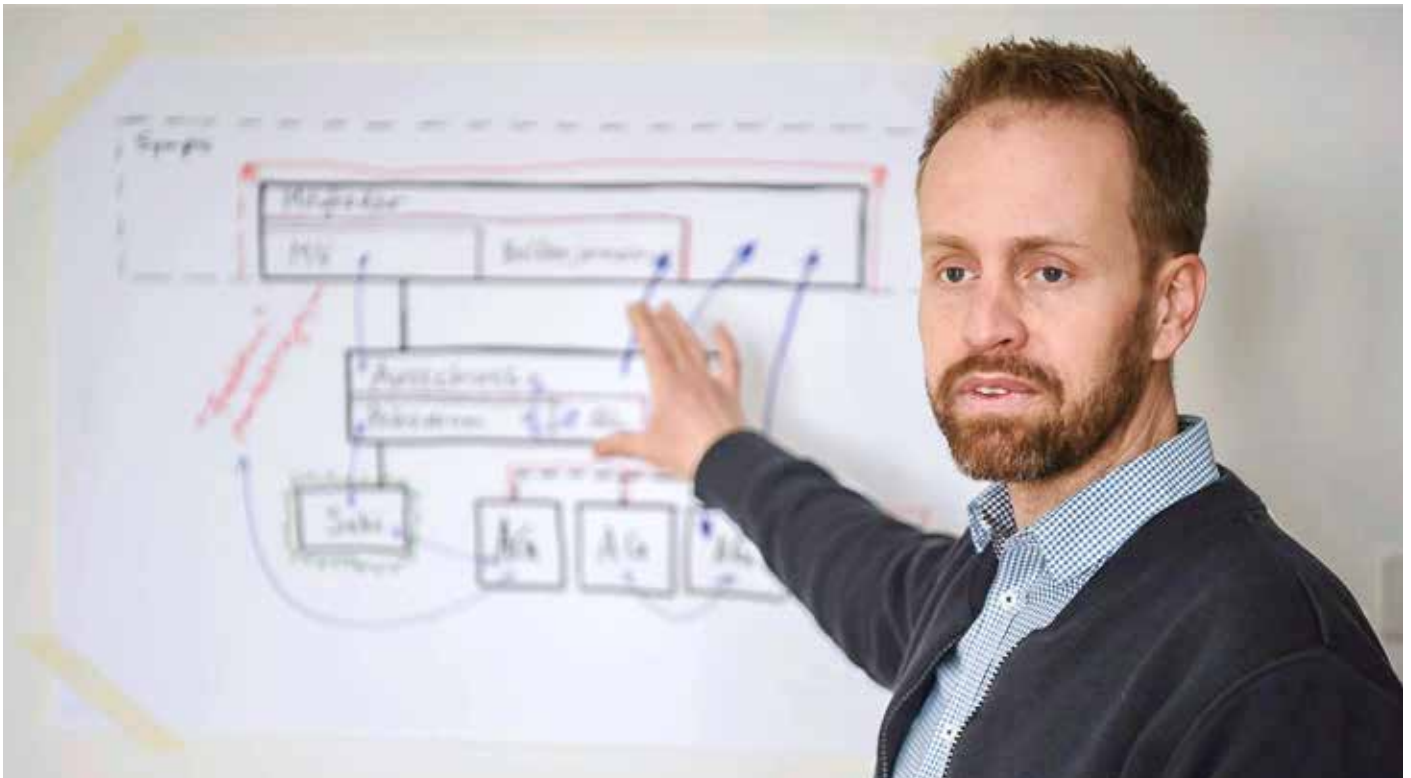


Milizpolitik bringt's! Ein Hoch auf die Laien in der kommunalen Politik

«Wir sprechen zu selten über die positiven Aspekte des Milizsystems, dabei bringen die Laiengremien der Verwaltung und der Gemeinschaft Vorteile, welche die Profis nicht unbedingt bieten»: ein Plädoyer von Markus Heinzer*.



«50 Franken für eine Sitzung und vielleicht ein klitzekleines Stück Prestige»: Markus Heinzer, selbst Mitglied einer Schulkommission, unterstreicht die Bedeutung des Aussensicht von Milizpolitikern, der die Staatskasse zudem kaum belastet. Bild: Martin Bichsel

Das politische Personal in Exekutiven und Parlamenten beim Bund, in den Kantonen und Gemeinden besteht fast immer aus «Laien». Der Begriff «Laiengremien» ist aber defizitär und bringt uns nicht weiter. «Laien» sind ja Menschen, die nicht «drauskommen», die in einer Sache weder Ausbildung noch Berufserfahrung haben. «Laien» sind immer die anderen, die draussen. Wie kann denn ein politisches System funktionieren, das an Schlüsselstellen

Menschen positioniert, die nicht «drauskommen»? Der springende Punkt ist eben nicht, dass sie Laien sind. Umgekehrt: Unser politisches System basiert auf der Idee, dass alle ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihr Engagement einbringen können und sollen. Man muss also gerade nicht vom Fach sein, um regieren zu können.

Vom «mühsamen» Überzeugen der Laiengremien

Warum sollte das ein Vorteil sein für ein System? In meinem Beruf als Berater und externer Projektleiter wie auch bei meinem Engagement als Vizepräsident einer Berner Schulkommission wird mir immer wieder klar: Die Vorteile unseres Milizsystems sind meist weder den Milizlern selbst noch den Verwaltungsleuten bewusst. Deshalb werden sie auch wenig genutzt. Und beide Seiten

bleiben ein bisschen ratlos, was sie miteinander anfangen sollen.

Ich habe das schon so oft gehört: Schulleitungen und Lehrpersonen fragen sich, warum ihnen eine «Laienbehörde» Vorgaben machen sollte. Und warum sie immer wieder diese «Laien» von ihren professionellen Vorhaben überzeugen müssen. Diese Klage hört man sicher auch in vielen anderen Politikbereichen. Wie oft denkt eine Bundesamts-Chefin insgeheim, wie mühsam es sei, den Bundesrat von ihrer fachlich doch so einleuchtenden Idee zu überzeugen? Ich versuche, drei Vorteile dieser politischen Konstruktion aufzuzeigen:

Benefit 1: Aussensicht statt Tunnelblick

Wir Milizlerinnen und Milizler schauen von aussen auf das System. Wir sind professionell unbedarft. Aber wir gehen davon aus, dass wir einen grossen Teil





dessen, was hier vorgeht, grundsätzlich verstehen können. Sofern man es uns denn erklärt!

Ich habe schon oft erlebt, dass wir Aussenstehende auch in fachlichen Bereichen Inputs geben konnten, auf die die Profis selbst nicht gekommen sind. Wie kann das sein? Wir kennen es alle von unserem Beruf: Profis stecken manchmal in der Sackgasse und meinen, etwas anderes sei gar nicht möglich. Das ist der Tunnelblick. Hier ist es immer fruchtbar, wenn die Profis ihre Projekte von jemandem mit Aussenblick reflektieren lassen. Denn auch Profis können Fehler machen. So können Schulkommissionsmitglieder zur Schulleitung auch mal sagen: «Gehts noch? Denk mal, wie das von aussen aussehen würde! So eine Schule wollen unsere Leute doch nicht.» So können wir die Profis auf den Boden der Realität und der Machbarkeit zurückholen und als Korrektiv wirken.

→ Milizpolitik bringtts, weil Profis sich von aussen hinterfragen lassen müssen. Das bringt das System weiter.

Benefit 2: Vermittlerrolle zwischen Behörden und Bevölkerung

Wenn die Profis uns Milizler hineinblicken lassen und uns ein Projekt erklären, dann können wir auch unser Gewicht einsetzen, um Mehrheiten zu finden. Unsere Meinung hat für die Bürgerinnen und Bürger Gewicht. Sie denken: «Das sind unsere Leute. Sie kennen die Profis, haben sich das Projekt genau angeschaut und sich überzeugen lassen. Denen vertraue ich.»

Für Bürgerinnen und Bürger ist es viel schwieriger, direkt den Profis zu ver-

trauen. Die Verwaltung kann von aussen als bedrohlich erscheinen (auch wenn es nicht gerade gehen muss wie bei Kafkas «Schloss» oder Mani Matters «är isch vom Amt ufbotte gsi»). Das ist gerade auch in der Schule ein Problem: Wenn die Eltern die lokale Schule nicht als ihre Schule ansehen, unterstützen sie sie weniger oder kämpfen sogar gegen sie. Wenn die Schulkommission aber verstanden hat, was die Schulleitungen wollen – z. B. ein modernes durchlässiges Schulmodell einführen –, dann kann sie das auch den betroffenen Eltern draussen erklären und sie überzeugen.

→ Milizpolitik bringtts, weil Milizlerinnen und Milizler ein gewichtiges Wort einlegen und zwischen der Verwaltung, den Behörden und den Bürgern vermitteln und für deren Projekte in der Bevölkerung «lobbyieren» können.

Benefit 3: Andere fachliche Fähigkeiten und Erfahrungen ins System bringen

Milizpolitik birgt ein weiteres Potenzial, das durch das Wort «Laiengremien» stark verschleiert wird: Hier stehen Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Gemeinschaft engagieren wollen. Jede und jeder bringt ihre eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Sie sind zwar in Bezug auf das Thema «Laien», bringen aber aus ihren Berufen eine Vielfalt an Erfahrungen, Wissen und Können in die Verwaltung hinein, die diese sonst nicht hätte. So konnte einmal eines unserer Schulkommissionsmitglieder – er ist selber Anwalt – in einer schwierigen Sache Rechtsberatung bieten.

Zudem leisten diese Freiwilligen Arbeit, die sonst teuer erkaufte werden müsste.

Am Beispiel der Anstellung und Führung einer Schulleitung: Die Schulkommissionen übernehmen hier ehrenamtlich eine sehr aufwendige Arbeit. Wie viel würde eine Verwaltungsstelle kosten, die den Schulleitungen vorgesetzt wäre? Sie müsste wohl mehr verdienen als die Schulleitung. Wir hingegen erhalten pro Sitzung 50 Franken Sitzungsgeld und – wenn es gut läuft – ein klitzekleines Stück Prestige.

→ Milizpolitik bringtts, weil sie zusätzlich Wissen, Fähigkeiten und Engagement in die Verwaltung einbringt.

Fazit

Milizpolitik ist also mitnichten «ein alter Zopf», der abgeschnitten gehört, wie ich das in letzter Zeit in Bezug auf die Schulkommissionen im Kanton Bern oft höre. «Laien» sind für das Gesamtsystem ein grosser Vorteil, weil sie ihre Aussensicht, ihr politisches Gewicht, ihre Fähigkeiten und ihr Engagement in die Verwaltung einbringen können. Dazu braucht es auf beiden Seiten ein Bewusstsein für die Vorteile der Milizpolitik.

Markus Heinzer

* Der Autor ist Vizepräsident der Schulkommission Breitenrain-Lorraine der Stadt Bern und Berater für Gemeinden und Kommissionen
www.markusheinzer.ch

Anzeige

Die Graffitischutz-Spezialisten
www.desax.ch

DESAX AG
Ernetschwilerstr. 25
8737 Gommiswald
T 055 285 30 85

DESAX AG
Felsenastr. 17
3004 Bern
T 031 552 04 55

DESAX SA
Ch. des Larges-Pièces 4
1024 Ecublens
T 021 635 95 55

Graffitischutz
Betonschutz
Desax-Betonskosmetik
Betongestaltung
Betonreinigung

